

Girardigasse 10

Identanschrift: Lehargasse 15 (seit 1918), zuvor Dreihufeisengasse 15, Engelgasse 10.

Baujahr: 1860, Ausbau 1934

Architekt: Eduard Frauenfeld jun.

Miethaus a.d. Gründerzeit. Ursprünglich 3 Geschosse. Später 5 Geschosse. Erhaltene Grundstruktur, Fenster.



Bildquelle: Fellner/Tabor 1997

10 G.-E.-Nr. 158, id. mit 15
Dreihufeiseng.

Graff Olga Baronin, IX. Höf. 8.	E
Kleso Josef, Kammacher.	P
Domann Arthur, Schuhmacher.	P
Tschokl Eduard, Cafetier.	P, 3
Wiener Molkerei.	P
Grabmayr Robert, Papierhdl.	P
Langer Franz, Hausbesorg.	P
Riba Wilhelmine, Wäscheputz.	P

Engelgasse

Swoboda Josefina, k. k. Lotto- Kollektur.	P
Pomalis Anton jun., Sattler.	1
Bachrach Sophie, Modistin.	1
Kopetzni Anna, Privat.	1
Schmidt Ferdinand, Magazineur.	1
Baumgärtner Therese, Musiklehr.	1
Nowotny Ignaz, Privat.	1
Knobloch Alfred, Damenfriseur.	1
Stracker Alois, Gastwirt.	2
Bornkessel Heinrich, Spengler.	2
Zugner Josef, Friseur.	2
Chmelik Julianna, Privat.	2
Mayer Heinrich, k. k. Amts- diener.	2
Sohmann Ferdinand, k. k. Wachtmeister.	2
Gottwald Johann, k. k. Hof- kutscher.	2
Szilvassy Raphael, k. k. Hof- kutscher.	2
Burger Alois, k. k. Hofkutscher.	3
Benkiser Hermine v., Ober- Revidentens-Wwe.	3
Sensel Albine v., Schneiderin.	3
Hemring Heinrich, k. u. k. Wachtm.	3
Hawla Paul, k. k. Lotto-Kollek.	3
Breutner Julianna, Weißnäherin.	3
Becker Josef, Amtsdienner.	4
Kupper Johann, k. k. Postbe- diensteter.	4
Sirinek Anton, Schuhmacher.	4
Neubert Anna, Kontoristin.	4
Sirinek Franz, Handelsangest. u. 5 kleine Wohnungen.	4

1914 ist die erste Gebäudeeignerin Baronin Olga Graff. Im Parterre gibt es einen Kammacher, einen Schuster, einen Cafetier, eine Wäscherei und eine Lottokollektur.

1920 - 1924 wohnt hier der Baumeister Hans Baudisch. Es gibt auch eine Zentral-Reinigungsanstalt. Es gibt auch eine Feinputzerin und einen Kammacher.

1934 - 1935 gibt es hier auch einen Installateur für Gas und Wasser.

Auch dem legendären Strich an der Linken Wienzeile gilt ein literarischer Beitrag:

Robert Menasse schreibt: In der Girardigasse war dort, wo heute mein Haus steht, auf der Höhe von Nr. 10, in Girardis Todesjahr¹ eine Baulücke. Begrenzt von einem windschiefen, lückenhaften Bretterzaun...

*Dort, am sogenannten „Naschmarkt“ befand sich zu Beginn der ersten Republik nächtlings ein Strich. Es gibt zahllose Geschichten von der Genialität der damaligen Naschmarkt-Prostituierten: Den allein stehenden Bürgern, die nach Vorstellungsende aus dem „Theater an der Wien“, oder den Arbeitern, die aus dem „Ateliertheater“ strömten, gaben sie mühelos den Eindruck, dass die Realität eine unmittelbare Fortsetzung des jeweiligen Theaterstücks sei, und für die Bauern, die in der Nacht ihr Gemüse zum Naschmarkt lieferten, spielten sie „verruchte Großstadt“. Es gab das „warme“ Hotel Drei Kronen und das „kalte“ eben auf der G'stätt'n in der Girardigasse 10. **1934** verbot der Ständestaat die Straßenprostitution. So entschloss sich der reiche Zuhälter *Adolph Girardi* (ein entfernter Verwandter des Schauspielers) in der Baulücke ein Bordell zu bauen, welches noch heute als Wohnhaus steht². Es beeindruckt durch seinen überdachten Innenhof mit Logen – es entsteht der Eindruck eines Theaters, allerdings fehlt die Bühne!*



Der Innenhof Girardigasse 10, 2011. Bildquelle: Bezirksmuseum Mariahilf

1936 – 1938 gibt es hier eine Putzerei (Therese Spiegl). Das Haus gehört K. Wedermann. Es gibt auch einen Schuhfabrik und eine Schneiderin.

1940 gehört das Haus Olga Graff. Die Putzerei gehört Ida Pascher. Es gibt auch einen Installateur.

1954 gibt es hier ein Marktfahrgewerbe, beschränkt auf Gemüse.

1955 werden die Decken im Haus teilweise saniert. Einige Räume im Haus sind bereits für Wohnzwecke vermietet.

1957 erwirbt hier *Engelbert Drechsler* eine umfangreiche Gastgewerbekonzession für sein legendäres Kaffeehaus Linke Wienzeile 22.³

1984 gibt es im Haus ein kleineres Gastgewerbe.

¹ Alexander Girardi, gest. 1918.

² Robert Menasse: Es wäre nicht Wien – wenn es wäre, wie es scheint. In: Mariahilf. Das Buch zum Bezirk. Wien 2003. Der Dichter hat sein Büro in diesem Haus. Konsequenter beginnt sein Text mit dem Satz: „Ich arbeite in einem Bordell.“

³ Amtsblatt der Stadt Wien 45 / 5.6.1957

1985 - 1997 erfolgten offenbar zahlreiche bauliche Änderungen.

Die Zimmer der Sex-Arbeiterinnen verfügten alle über einen separaten Zugang zu den drei offenen Rundgängen, Wasseranschluss, WC und Strom. Dort finden sich heute kleine Büros, oder sie wurden für Wohnungen zusammengelegt.

